

Hier haben alle ihren Spaß!

T.Z.
05.07.2014

Bei der Lesung „Asterix auf Hessisch“ darf das Publikum sogar mitmachen

Hiesige Asterixfreunde haben noch mehr Freude, seitdem es den Kult-Comic auch auf Hessisch gibt. Listig wie die Gallier in ihrem Kampf gegen die Römer zeigte sich der hessische Mundartautor Jürgen Leber. Seine Mischung aus Comedy und interaktiver Autorenlesung kam in Neu-Anspach an, und wie.

Von Evelyn Kreutz

Neu-Anspach. Wenige Lesungen sind so unterhaltsam wie die vom „Asterix auf Hessisch“, vor allem wenn das Publikum mitmachen darf. Die „Freunde der Stadtbücherei“ und die Buchhandlung Weddigen hatten eingeladen, und Wiederholungstäter, die schon bei der ersten Veranstaltung im Saal der „Linde“ vor zwei Jahren dabei gewesen waren, wussten, was auf sie zukommen würde.

Nicht so Bürgermeister Klaus Hoffmann (CDU). Wohl wissend, dass er vielleicht nicht mal alles verstehen, geschweige denn richtig aussprechen würde, marschierte er als bekennender Asterix-Fan bei der Rollenverteilung vornweg und übernahm die des Majestix.

Doch im ersten Teil des Abends, quasi um alle auf den Slang einzuschwören, gab's Comedy aus und für Hessen. Als erstes machte der Autor, der als studierter Politikwissenschaftler jetzt auch die Asterix-Episode „Die Trabantenstadt“ unter dem Titel „Die Klabankestadt“ ins



Felix Burghardt (vorne rechts) las die Rolle des Architekten Spachtelhannes sehr lebendig.

Fotos: Kreutz

Hessische übertragen hat, die Besucher mit den Eigenarten der Hessen und den Gesetzmäßigkeiten ihrer Sprache vertraut. In seiner Vorlesung in der „freien Volksuniversität Neu-Anspach“ beschäftigte er sich und die Zuhörer mit Fragen wie „War Hermann Hesse?“ oder „Wie isser so der Hesse, warum isser so gewor'n und warum hat's kaaner verhinnert?“. Der Babel-Künstler,

der den „Mit-Hessen“ so gekonnt aufs Maul schaut, zelebrierte als guter Beobachter mit Wortwitz und scharfer Zunge Geschichten, die das Leben schreibt.

Dabei nahm er Land und Leute, am liebsten die Eintracht und die Politiker, auf die Schippe. „Dass da wirklich bei niemand kaa Aach net trocken geblibbe is“, lag auf der Hand. So ganz nebenbei gab's noch

einen Mundart-Crashkurs, so dass auch Nicht-Hessen integriert und vor allem für den zweiten Teil gerüstet waren. So fehlte dann niemandem der Genetiv, „den es in Hessen nie gegebbe hadde tut“.

Der Ebbelwei' in der Pause lockerte Stimmung und Zungen, und 14 Freiwillige zum Lesen mit verteilten Rollen waren schnell gefunden. „Ihr habt aach Interpretations-



Marlies Schwarze, Jürgen Leber, Wolfram und Martina Wätzold sowie Gabi Stamm (von links) freuen sich über eine gelungene gemeinsame Veranstaltung von Buchhandlung, Bücherei und Förderverein der Einrichtung.

spielraum, also als druff“, ermunterte Leber die Neu-Anspacher. Die hatten zwar teilweise ihre Probleme mit den doppelten Verneinungen und zahlreichen Infinitiven ohne Endbuchstaben, dafür aber jede Menge Spaß.

Zwei junge Burschen fielen als besonders begabte Vorleser auf. Felix Burghardt als Architekt Spachtelhannes drehte richtig auf, wenn es darum ging, „die Wutzebube von dribbe rischtisch ferdisch ze mache“. Und Alexander Maser gab so überzeugend den „alde Babbsack“ Julius Cäsar, dass Leber sich die Kontaktdaten des jungen Mannes notierte. Im Hinterkopf habe er irgendwo die Idee, den Hessischen Asterix als Hörspiel zu inszenieren, erzählte der Autor der TZ.

Der hessische Charme der Asterix-Protagonisten scheint übrigens auch geeignet, um die kulturelle Identität zu vermitteln. Wie die aus Thüringen stammende Neubürgerin Annegret Müller nach dem Spektakulum verriet, hatte sie ihre ersten Hessischen Worte „Kolter“ und „Kneipchen“ aus einem Mundart-Asterixheft gelernt.

Diese Lektüre könnte auch für den Bürgermeister hilfreich sein. Der hatte nur wenig Text vorzulesen und war auch froh darüber. „Das mit dem „Sch“ ging ja ganz gut, aber am Spezialwortschatz muss ich noch üben“, meinte er schmunzelnd. Dafür hat er gleich den neuesten Asterix-Band erstanden und wie viele andere Besucher von Leber signieren lassen.